

Das Jahr der Jahre 1905.

Wenn die Leute zuhause kommen, so fangen sie
in der Regel zuerst an dem Wetter zu reden. So ist
ja für das Menschen Wesen das Wetter, namentlich
auch, besonders das Wetter bis zu einem gewissen Grad
das Kriterium u. nicht auf dem äußeren Lebensgang der
Menschen insofern nicht das Wetter das Kriterium. Denn
für das Mal zuerst vom Wetter, was ist es regel-
mäßig wie es ist, da Kette. Höchstens Kette (-16° R.)
sich zusammen an. Aber schon am 1. Jan. war es nicht
alt. Schon am 5. Jan. war es auf bloß -3°, ^{das Wetter} ~~das Wetter~~
dann in der 3. Woche wieder auf -12°. Das war schon
wenig. Die Kälte war kein guter. Das Wetter
war in ganzen milden, besten Tagen, besonders die
3., was immer als das Wetter zu nennen ist,
sich in der 2. Woche April - in die Kälte.

Wetter.

Der März hatte das Wetter, was für ein Wetter, was
besten milden, aber viel Kälte. Das Wetter
in der 1. Woche April das Wetter.

Der April besten ja ja das Wetter, so am Osterfest, was man sieht,
23. Apr., aber auch das Wetter, das Wetter, ja das Wetter
sogar am 14. Apr. die ersten Schneefälle und ein
Zufluss von Schneefällen, auf das Wetter.

Curiosum:
Am Ostermontag 24. Apr.
von einem sehr milden
Tag, welches das Wetter.
für ein einziges Mal in
der Geschichte der
Stadt, in der Stadt
für das Wetter - das Wetter
Licht.

Der Mai war anfangs sehr. Aber das Wetter
mildes war, das Wetter. Am 1. Mai, das Wetter (Marschfest)
sogar am 1. Mai da, das Wetter bis am 11. Mai
war. Aber am 24. Mai sieht man das Wetter.

Der Juni besten ersten Tage. Am 4. Mai das Wetter
das Wetter am 4. Mai, das Wetter +21° R., am 30. sogar +24° R.,
auch das Wetter bis das Wetter.

Besonders das Juli besten anfangs sehr heißen Tage,
so dass in der 2. Woche die ersten, ersten Tagen, -
Regen war, das Wetter das Wetter das Wetter,
auch für das Wetter "d. f. das Wetter, ja für das Wetter
das Wetter das Wetter das Wetter - das Wetter das Wetter.
In Folge der Hitze das Wetter bis das Wetter.
das Wetter.

Das Jahr des Jails 1905.

Wenn die Leute zu Anfang des Jahres, so fangen sie in der Regel zuerst an dem Wetter zu reden. So ist ja für das Menschen Wesen das Wetter ein grosses Ding, und besonders das Wetter hat ja auf den Gang des menschlichen Lebens einen so grossen Einfluss. Denn für das mal zuerst vom Wetter, was ist es eigentlich, das Wetter. Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat.

Wetter.

Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat.

Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat.

Witterung. (Korr. aus dem Unter-Emmental.) Heute Dienstag Morgen bei $\frac{1}{2}$ —1° R Wärme fiel Schnee, mit Regen vermischt. Auf den Vorbergen liegt Neuschnee bis weit ins Tal hinab ist alles weiss. Und diese Witterung, die anfängt sehr bedenklich zu werden, am 28. Mai, im wunderschönen Monat Mai, da alle Knospen sprangen. Da wahrlich, es ist ein Wunder, wenn es schon ist einen Tag. Die Kartoffeln verkaufen an vielen Orten, ebenso die Bohnen, und mit den Blüten steht es bedenklich; es ist kalt, man muss die Defen heizen wie im Winter.

Der Vater Hans Beat Wieland von Basel ersucht die Schweiz. Dep.-Agentur, mitzuteilen, dass der Schwindler, der unter seinem Namen in Zürich Gemälde an den Mann brachte, noch nicht verhaftet sei und dass daher nachdrücklich vor ihm gewarnt werde.

Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat.

Am Ostermontag 24. Apr. um einen feinen Frühlingstag, welcher Sonntag. Ein einziges Wetter. Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat.

Am Samstag Nachmittag hatten wir in Zürich am Schatten 35 Grad Celsius! Seit Juli 1881, so meldet die meteorologische Zentralanstalt, hatten wir nie mehr eine derartige Hitze zu verzeichnen.

Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat. Aber was ist das Wetter? Das Wetter ist das, was die Natur an sich hat.

Das August brachte viel Regen, Anfang, wie man
ganz oft ist, heiße Tage mit Gewittern. Das interessant
war am Sonntag 30. Aug. ein großes Vörmittagswetter,
am Nachmittag. Die Belustigung war eigentümlich.
für uns Europäer, wie blühende Felder und Löss
auf der Erde. Da diese Pflanzen schon zu sehen ist,
interessierten sich Jung & Alt, mit geschliffenen Glä-
sern die abgewandte Seite betrachtend, für das selbe.
Man sieht sofort nach einem Augenblick. Früher hätte
das Abgucken in solche feine Aufsicht als das sel-
bsten allmählich etwas gewohnt. Eigentümlich war
immer, daß die Tiere wachsam im Tage & Oktober
so wenig sehen in auf den grünen, heißen Tieren
im Wasser, kalte Luft mit reinen Eismasseln
am 9. Okt. bis auf 800 m hoch folgte.

Der Oktober war sehr nap. viel und unregelmäßig. Der
Bund "Koma" hatte gar günstig Wetter in die Eismas-
flocken im Oktober mit 1° Wärme gab es im
buckeligen, lindlichen Aoma! Auf "Koma" - allmählich
Der Oktober war mit einem reinen Regen, ja

* Dienstag, 10. Okt., am
unseren kalten Regen-
tag pflegte der Blick in den
Himmel an den Regen, den
wir schon 2 Wochen lang
Folgerlos - u. trübselig

Der Oktober war mit einem reinen Regen, ja
bis - 3° Kälte ein eigentümlicher Winter-
monat in für die Landwirtschaft gar unvorteilhaft. +
Der November brachte uns warmen Tage, am 5. Nov.
Jogas + 18° R., am 13. Nov. Regen: ein Gewitter,
dann einige Male Regen. Der Dezember war relativ
sehr mild, ohne Regen.

Es brachten sich das Jahr zwischen Jagdsätzen großer Fische,
wunderschön, & hochinteressant, großer Mäße in. Früher winter-
licher Kälte. Es gab viel & gutes Jute & Seidenwand,
japanische Wein. Man hat eigensichtige Züchtungsversuche.

Der Winter gab uns viel Glück auf den Menschen
über. Unseren Jammern müde an Lössen in.
in Folge dessen an Lössen in. Gestirnt wurden
37 Kinder, geboren wurde. Drei viele Kinder werden
oft sehr lang nicht, - oft zu einem in der gleichen
Familie - od. gar nicht gut nicht. Constatiert wurden
10 Knaben & 14 Töchter. Ein werden eingekauft: 26.

Die Erscheinung der Sonnenfinsternis in Zürich:

Grösste Phase: 2 Uhr 20 Min.



Eintritt des Mondes:
1 Uhr 05 Min.



Austritt, d. h. Ende d. Finsternis:
3 Uhr 30 Min.

besten sich Regen, Anfang, wie man
zu Tage mit Gewittern. Das interessant
in 30. Aug. eine tiefere Temperatur,
Die Belustigung war eigentümlich.
Es war, wie blühende Felder, das
da diese Phänomene selten zu sehen ist,
jung & alt, mit gespanntem Glä-
nende von Betrachtung, für das selbe.
vor wohl kein gesehen. Dieser fette
in solchen Finsternisbeobachtung als die
die Beobachtung. eigentümlich war

immer, daß die Temperatur im Tage & Oktober
so wenig wie in. auf den gewöhnlichen, feinen Temperatur
im Wasser, kaltes Frost mit eisigen Schneefällen
am 9. Oct. bis auf 800 m hoch folgte.

Der Temperatur war sehr niedrig. Die Luft war sehr kalt. Der
Bau der Kammern hatte gar günstig Wetter zu. Die Kammern
flocken im Oktober mit 1° Wärme geben ihm sein
bekanntes, liebliches Aroma! Auf der Höhe - als ob es
Das Oktober war mit seinem milden Regen, ja

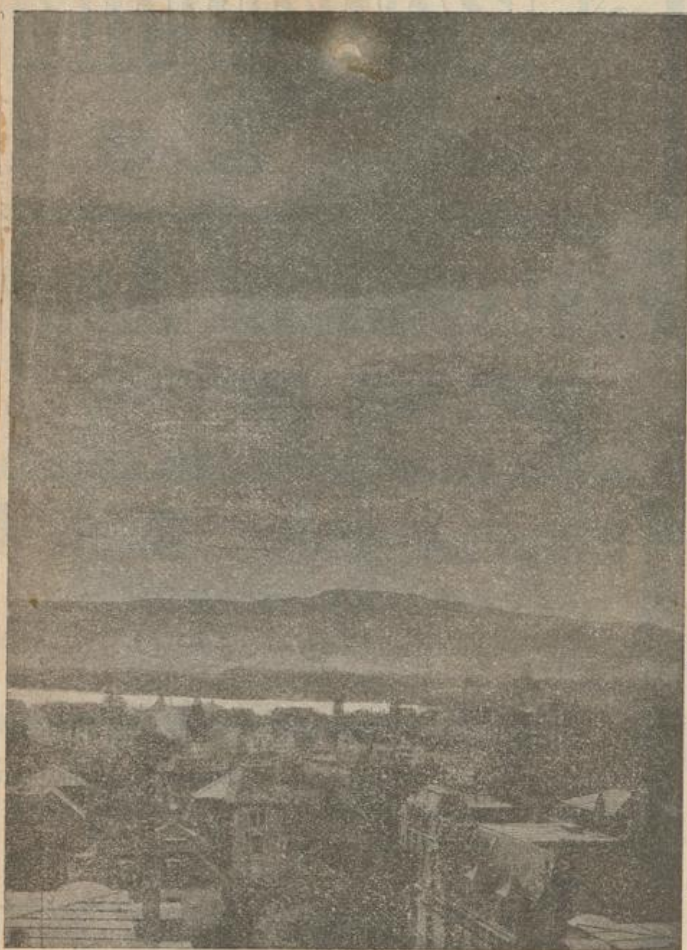
z. Dienstag, 10. Oct., am
unsern kalten Regen-
tag pflegte der Blick in den
Himmel auf den Berg, den
wir sahen & zu sehen die
Folgen der Luftveränderung

Das Oktober war mit seinem milden Regen, ja
bis - 3° Kälte im eigentlichen Winter
monat in. für die Landwirtschaft gar bedauerlich. +

Der November brachte uns warmen Tagen, am 5. Nov.
Jäger + 18° R., am 13. Nov. Regen: ein Gewitter,
ein wenig Mal Regen. Der Dezember war relativ
sehr mild, ohne Regen.

Es brachten sich das Jahr zwischen gegenwärtigen großen Feten,
wundersbar, & hochinteressant, großer Mäße in. für den Winter-
lichen Kälte. Es gab viel & gutes für & für den
jahren Wein. Man hat eigensichtige Züchtungsversuche.

Der Winter geseh wie glänzend in den Menschen
über. Unsern Gewittern mit an Finsternis zu.
in Folge dessen an für den Winter zu. Gesehen wurden
37 Kinder, geboren wurde. Die vielen Kinder werden
oft sehr lang nicht, - oft zu einem in der gleichen
Lamellen - d. h. gar nicht geboren. Constatiert wurden
10 Knaben & 14 Töchter. Es wurden eingekauft: 26.



Die Sonnenfinsternis, photographirt in Zürich,
nachmittags 2½ Uhr. — Momentaufnahme von A. Krenn, Zürich V.

Erste viel Regen, Anfang, wie man
zu Tage mit Gewittern. Das interessante
in 30. Aug. eine tiefere Temperatur,
Die Belüftung war eigentümlich.
Es war, wie bläuliche gelbliche Luft
da diese Phänomene selten zu sehen ist,
jung & alt, mit gasförmigen Glä-
nzen im Betracht, für das selbe.
vor noch kein Gas. Früher hätte
in solches fäulnisbildung oder das
die Regen gedeutet. eigentümlich war
in dem wasser in Tage & Oktober
in auf den prästigen, feinen Tonen
das Frost mit reinen Eisensulfat
auf 800 m hoch folgte.

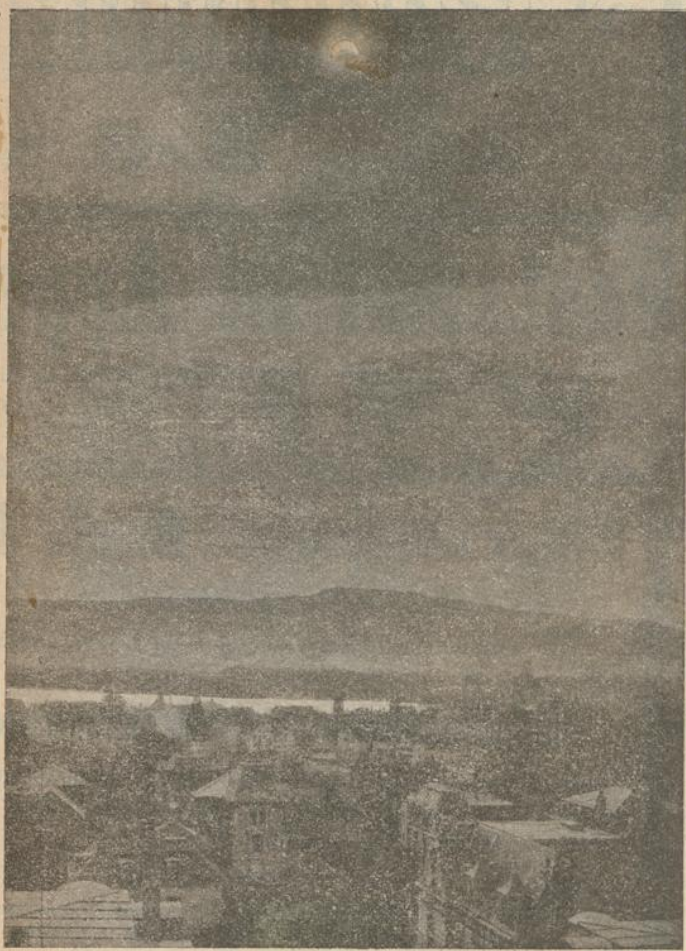
war sehr rasch. Viel Luft empfunden. Das
die gar günstig Wetter in. Die Eisen-

flocken im Oktober mit 1° Wärme gab es im
bekannt, lindliche Wärme! Auf 1. Nov. - altmodisch
Das Oktober war mit einem milden Regen, ja
bis - 3° Kälte im eigentlichen Winter-
monat in. für die Landwirtschaft gar unvorteilhaft. +
Der November brachte noch warmen Tage, am 5. Nov.
bis + 18° R., am 13. Nov. Regen: ein Gewitter,
dann einige Male Regen. Der Dezember war relativ
sehr mild, ohne Regen.

z. Dienstag, 10. Okt., am
unseren kalten Regen-
tag pflegte das Blau in der
auf. In dem ersten Regen, das
mit dem 2. und 3. den
Folgen - u. Luftspiegelungen

den Jagustagen grobe Regen,
per Nässe in. für den Winter-
für den Juni & Juli
eigentliche Züchtungsabschnitt.

es glück auf die Menschen
nicht an Furchen in.
am immer zu. Gerecht werden
... Das viele Kinder werden
oft zu einem in der gleichen
geteilt. Consequenz werden
für werden eingekauft: 26.



Die Sonnenfinsternis, photographirt in Zürich,
nachmittags 2 1/2 Uhr. — Momentaufnahme von A. Krenn, Zürich V.

Besten sind Regen, Anfang, wie man
zu Tage mit Gewittern. Das interessant
in 30. Aug. wie jetzt das Sonnenfinsternis,
Die Belustigung war eigentümlich.
Aber, wie blühende Felder und Löss
da diese Phänomene selten zu sehen ist,
jung & alt, mit gespanntem Glä-
nende von Betrachtung, für das selbe.
Aber wohl kaum gesehen. Dieser fette
in solches fette Aufregung oder das
i. Dieses gedeutet. Eigentümlich war
die von wasser in Tage & Oktober
in. auf den prächtigen, feinen Tonen
Aber froh mit reinen Zehnfallstein
auf 800 m hoch folgte.

Der war sehr rasch. Viel und ungewöhnlich. Der
die gar günstig hatten in. Die Zehn-

floster in Oktober mit 1° Wärme gab es eine
bekannte, lindliche Wärme. Auf das war - alljährlich in

z. Dienstag, 10. Okt., am
wunderbaren Regen-
tag pflegte der Blick in den
auf. In dem ersten Akt, der
wie ganz & zerkleinert die
Folgen - u. die Pflichten

Das Oktober war mit seinem reinen Regen, ja
Zehn in. bis - 3° Kälte ein eigentümliches Winter-
monat in. für die Landwirtschaft gar bedenklich. +

Der November brachte uns warmen Tage, am 5. Nov.
fogar + 18° R., am 13. Nov. Regen: ein Gewitter,
dann einige Male Regen. Der Dezember war relativ
sehr mild, ohne Regen.

Es brachten sich das Jahr zwischen Jugendtagen großer Hitze,
wundersam, & Trockenheit, großer Wärme in. Dieser winter-
liche Kälte. Es gab viel & gutes Korn & Weizen,
sowie Wein. Man hat die wichtigsten Getreideabgeschnitt.

Der Winter geseh wie glück auf die Menschen
über. Unserer Gemeinde nicht an Linsen in.
in Folge dessen auch für den Winter zu. Gestrichelt werden
37 Kinder, geboren wurde. Drei viele Kinder werden
oft sehr lang nicht, - oft zu einem in der gleichen
Landschaft - od. gar nicht gut nicht. Confiniert werden
10 Knaben & 14 Töchter. Ein wunderbares Ereignis: 26.

Zeitungsartikel
über
Hitze & Kälte im
Jahre 1905.



Die Hitze.

Die abnorme Witterung, eine beispiellose Hitze, erfordert, daß ihrer der Chronist gedenke. Unser b-Mitarbeiter schreibt uns:

Mit dem Dienstag dürfte die Hitze vorläufig ihren Höhepunkt überstiegen haben. Schon der 3. Juli ergab ein Tagesmittel, welches das höchste des Vorjahres erreichte (25.9° C.) und ein Maximum, das nur noch um 1° hinter dem Maximalwert vom vorigen Jahr (33.5° C.) zurückstand. In der Nacht auf den 4. dann sank die Temperatur nicht mehr unter 20° C., während im Jahre 1904 das höchste Minimum 19° betrug. Um $\frac{1}{8}$ Uhr morgens zeigte das Thermometer 22.4° . Eine Stunde später wurden 24.4° abgelesen, und nach Verlauf einer weiteren Viertelstunde, also 15 Minuten vor 9 Uhr wurden 25.0° registriert. Um 11 Uhr stand das Thermometer schon über 28° und die Mittagsablesung um $\frac{1}{2}$ Uhr ergab 31.3° . Nach 2 Uhr begann das Quecksilber von neuem stark zu steigen und zeigte nachmittags punkt $3\frac{1}{2}$ Uhr 35.0° C. Es ist dies der höchste Stand, der in den letzten 5 Jahrzehnten beobachtet worden ist, und zwar ist einzig in den 80er Jahren diese Temperatur erreicht worden. Am 16. Juli 1884 wurden schon um 1 Uhr (Verner Zeit = $1\frac{1}{2}$ Uhr M. E. Z.) 34° C. abgelesen und eine Viertelstunde später bereits 35° . Im selben Augenblick schon begann ein aufsteigendes Gewitter die Temperatur rasch abzukühlen, wie dies ja auch am Dienstag der Fall war. 3 Jahre früher, am 19. Juli 1881, waren ebenfalls 35° C. beobachtet worden und am Tage darauf noch einmal 34.5° . Neun Tage hintereinander wiesen damals Maxima von 30 und mehr Grad auf vom 13.—21. Juli und zwar außer den genannten Temperaturen wurden noch 2 Mal 34° am 15. und 21. abgelesen; an den übrigen Tagen lagen die höchsten Temperaturen zwischen 30.0 und 32.5° . Die Jahre vor 1864 weisen, soweit die Beobachtungen reichen, als zweithöchste Temperatur 34.8° C. auf, als höchste dagegen 37.0° C. Diese abnorme Höhe wurde am 7. Juli 1845 beobachtet, und am folgenden Tage nochmals 35.0° ; der Rest des Monats verlief dann eher kühl, die Temperatur stieg nicht mehr über 26° .

Im neuen Jahrhundert galt bis jetzt als höchste Temperatur 34.5° C. vom 15. Juli 1902; am Abend dieses Tages folgten dann mehrere zum Teil sehr heftige Gewitter und auch der folgende Tag blieb gewitterhaft; er zeichnete sich aber vor allem durch die für unsere Gegend gewaltige Niederschlagsmenge von 56 mm aus.

Auch die Hitze vom Dienstag schloß mit einem Gewitter; doch blieb es für Basel ohne Bedeutung. Den fabelhaften Barometerschwankungen vom gestrigen Abend zufolge muß es jedoch gewaltigen Störungen in der Luftdruckverteilung entsprochen haben.

Soweit unser Mitarbeiter.

Auch aus ganz Deutschland, aus Oesterreich, Frankreich und Italien kommen fortgesetzt Berichte von tropischen Temperaturen. Durchschnittlich ist 36° Celsius die höchste Schattentemperatur. Aus Berlin schreibt man der „Köln. Ztg.“: Seit einer Woche lastet über der Reichshauptstadt eine derartige Hitze, daß manche sonst belebte Straßen einer Wüste gleichen. Wer nicht muß, wagt sich nicht in die Ofenglut der Atmosphäre hinaus. Die armen Omnibuspferde ziehen mit letzter Kraft die schweren Kasten vorwärts; unter ihren Strohhüten rinnt ihnen der Schweiß stromweise über Kopf und Glieder. Zwar werden sie an bestimmten Straßenecken besonders erfrischt und getränkt, man wäscht ihnen das Maul und die Nüstern, aber dann heißt's gleich weiter in der Sonnen-glut! So fallen sie zu Duzenden; am Samstag und Sonntag wurden allein 47 Pferde Opfer des Hitzschlages. Die Trinkhallen werden bestürmt, und bis in die Nacht sind die Biergärten besetzt; jeder scheut sich, in die dumpfen, engen Großstadtwohnungen zurückzukehren, aus denen die Hitze nicht weichen will. Durch eifriges Sprengen innerhalb ihres Bereiches suchen die Bahnhöfe, die Hochbahn, die Markthallen, die großen Warenhäuser zur Vinderung der Wüstentemperatur beizutragen. Allein, was hilft's? Wir wachen mit 25° Celsius im Schatten auf, dann klettert das Thermometer bis zum Mittag auf 35 bis 36° im Schatten und bleibt dabei in der Regel bis zum Schluß des Tages stehen. In München zeigte am Sonntag das Thermometer 32° im Schatten; nicht weniger als zehn Hitzschläge sind dort vorgekommen, drei Fälle verliefen tödlich, und in einem vierten Falle wurde der Betroffene tobsüchtig. Aus der Provinz Hannover werden besonders viele Fälle von Hitzschlägen und Blitzschlägen gemeldet. In den Schnellzügen werden Reisende durch die Hitze schwerkrank, und in den Garnisonorten kamen auch vereinzelt Hitzschläge bei Soldaten vor. In Hildesheim wurde bei Geleisearbeiten für die Straßenbahn ein Arbeiter vom Hitzschlag getroffen; er starb auf der Stelle. Auch aus verschiedenen Gegenden Mecklenburgs wurden Hitzschläge mit tödlichem Ausgang gemeldet. Soweit bisher bekannt, sind in den letzten Tagen acht Personen an Hitzschlag gestorben.

Bern, 5. Juli. In einer Kiesgrube auf dem Kirchensfeld kam am Dienstag ein jüngerer Arbeiter durch Sonnenstich ums Leben.

Guttannen, 3. Juli. (H-Korrespondenz.) Seit dem 27. Juni haben wir eine wahre Hundstagshitze, die Menschen und Vieh recht lästig fällt. Daß man in einer Höhe von über 1000 m am Schatten über Mittag $28-30^{\circ}$ C. absehen konnte, hatte man selbst letzten Sommer nie erlebt; das höchste war $24-26^{\circ}$ C. Letzten Sonntag Abend um 9 Uhr stand das Thermometer noch auf $28\frac{1}{2}$. Es ist nicht die Sonne allein, die uns eine solche Hitze brachte, der Föhn hat dabei mitgeholfen. Diesmal war der alte Talvogt überaus heißblütig, stürmisch zog er zeitweise durch die Täler, seinen heißen Atem in die kühlen Zimmer, selbst in die sonst kühlen Keller sendend, wo

man die Fenster und Zuzflöcher nicht geschlossen hatte. Dabei hatte er die Atmosphäre mit seltener Klarheit erfüllt, die selbst das unbewaffnete Auge die feinsten Details im Gebirge auf weite Ferne erkennen ließ. Auch auf den hohen Alpen war es so heiß, daß die Sennen nicht buttern konnten, frische Butter war weder in Tälern noch auf den Alpen zu bekommen in den letzten Tagen. Das Almwiedvieh, welches im Tale und in der Nähe der Dörfer weidet, suchte den kühlen Waldesshatten auf, die Hitze nahm demselben die Freßlust. Der von den Alpenkammen herabsteigende Luftstrom war eine auf dem Wege der Kompression mechanisch erzeugte Wärme, welche Leib und Seele matt machte. Heute, den 3. Juli, wehte der Föhn nur ganz schwach und doch ist die Hitze so groß wie gestern. Die Fremden, die in den Bergtälern Kühlung und Erholung suchen, sind enttäuscht. Heute Nachmittag aber kam unerwartet ein herrliches Gewitter und damit angenehme Abkühlung. Man kann wieder frische, erquickende Luft atmen und die Reisenden auf der Grimselstraße haben nun weder unter der Hitze noch unter dem Straßenstaub zu leiden. Auch den vielen Pferden, welche die Straße beleben, ist diese Abkühlung zu gönnen.

Der Herbst in den Hochtälern.

October (Korr. aus Guttannen.) *1905*

Der Herbst in den Hochtälern ist dies Jahr zu einer wahren Kalamität geworden und es braucht schon ein recht tapferes Herz und Gottvertrauen, wenn der Landmann bei dem herrschenden Elend nicht verzagen soll. Mit dem 20. August hat der Emdet angefangen und dauerte bis gestern den 9. Okt., nun ist er endlich zu Ende, denn auf 1000 m ü. M. liegen beinahe $1\frac{1}{4}$ Fuß Schnee auf den Matten. Gestern, am 9., sahen wir noch Landleute Emd eintragen, freilich kein dürres, und am 10. hat der böse Winter Berg und Tal in eine dicke Schneedecke gehüllt, so daß Lawinen donnern, Bäume zusammenrutschen und Gestäud und Gesträuch am Boden liegt; zudem schneit es heute vom Nordwind wie sonst im Christmonat. Alle Herbsthoffnungen scheinen begraben zu sein: viel liegendes ausstehendes Emd, eine schöne Herbstweide, noch sehr viele Kartoffeln, Gemüse in Gärten und Feldern, die Streue und in der Höhe prachtvolle Heidelbeeren liegen seit 14 Tagen zentnerweise unter hohem Schnee. Viele Leute haben noch wenig Kartoffeln gegraben, die meisten liegen unter dem Schnee. Zudem ist noch Kleinvieh im Gebirge geblieben, dem einen fehlen Schafe, dem andern junge Ziegen, welche hoffnungslos eingeschneit, d. h. ganz mit Schnee zugedeckt sind.

Am Montag Abend begegneten Ihrem Korrespondenten vier junge Männer, die den ganzen Tag die Verlorenen gesucht hatten, um sie noch zu retten. Mutlos kamen sie am Abend heim und erzählten, daß sie keine Spur von den armen Tieren entdeckt hätten. Auf 2000 m ü. M. habe der Schnee $2\frac{1}{2}$ m hoch gelegen, sie seien so hoch gestiegen, bis sie ihre Alpenstöcke nicht mehr auf festen Grund brachten. Die Sennhütten sind bis zum Dachgiebel eingeschneit. Wenn der Schnee in den Hochtälern nicht mehr schmilzt, so gehen viele Leute einem trüben Winter entgegen, weil Kartoffeln und Gemüse ihnen fehlen. Alte Leute können sich nicht an einen solchen Herbst erinnern und haben nie von einem solchen gehört. Gesneit hat es schon oft bis zum Brienzensee im September und Oktober wie gegenwärtig, aber es folgte gewöhnlich darauf schönes, beständiges Wetter. Alle Bergdörfer, welche über 1100 m ü. M. liegen, stecken seit dem 3. Oktober im Schnee und Aussicht auf besseres Wetter ist vorläufig nicht vorhanden.

Die Chronisten verzeichnen auch ähnliches Herbstwetter, z. B. 1370, schon vor „der Wemme“ an St. Ursulstag fiel zudem eine solche Kälte ein, daß die Trauben an den Reben gefroren und man sie in Kesseln ob dem Feuer wärmen mußte, ehe sie konnten gepreßt werden. Erst zu Pfingsten fing der Wein an zu „fäsen“ und wurde hernach gar sauer. 1453 war ein überaus kalter Herbst. Es fiel im Kanton St. Gallen und im Appenzellerlande (wo es gewöhnlich auf 600 m ü. M. schneit, wenn im Berner

Oberland auf 1000 m ü. M.) schon am 30. August ein großer Schnee und die Kälte dauerte an bis zum Winter. Der Jahrgang 1675 war dem heurigen ähnlich, später Frühling, schädliche Gewitter mit Sturm und Hagelschlag, heftige Erdbeben, in den Voralpen oft Schnee, nasser Nachsommer und Herbst, den Wein konnte vor Säure niemand trinken. Am 14. Herbstmonat fing es an zu schneien, als man eben mit dem Emdet beschäftigt war; die Emdschöden lagen 8 Tage lang unter dem Schnee, in den Alpen lagen ungeheure Schneemassen, bis 5 Schuh, so daß sogar Pferde erfroren. Den ganzen Herbst war raues, nasses, kaltes Wetter bis St. Gallentag, da hat es eingeschneit, darauf folgte eine 5jährige Teuerung. 1685 mußte auch viel Futter verfaulen im ganzen Bunde. Den 16. Heumonat fiel ein großer Schnee in St. Gallen und Appenzell, der viel Schaden verursachte; Sommer und Herbst waren naß und rauh, aber um Weihnachten war es so warm, daß der Boden vor Hitze aufspaltete; das Gras fing an zu wachsen und die Bäume zu blühen.

Kleine Zeitung.

— Der Wettersturz. Auch die heute eingetroffenen Nachrichten über den Wettersturz lauten wenig günstig. So wird aus Appenzell vom 11. telegraphiert: Den ganzen Tag hat es heute geschneit wie mitten im Winter. An manchen Orten haben die Bauern noch nicht einmal den zweiten Henschnitt unter Dach.

Aus dem Berner Oberland trifft folgende Meldung ein: Hier, in Vent, hat's Dienstag wieder den ganzen Tag geschneit wie im Januar oder Februar; man hörte, was jedenfalls zu dieser Zeit noch nicht bald erlebt worden ist, mehrere Lawinen niedergehen. Auf den Bergen liegen Unmassen Schnee. Man fürchtet, nicht einmal mehr die Kartoffeln graben zu können; das Gmd einzubringen hat man die Hoffnung aufgegeben. Für das Frühjahr wird Heumangel befürchtet, da das Gmd fehlt und die Heufütterung um einen Monat zu früh beginnen mußte. Eine derartige Katastrophe im Herbst ist noch kaum dageswesen.

Auch in Deutschland, woselbst gestern schon bedeutende Schneefälle in der Rhön gemeldet wurden, breitete sich die winterliche Witterung über verschiedene Gebirgszüge aus. Das ganze Erzgebirge ist mit Schnee bedeckt, der stellenweise 20—30 cm hoch liegt und die Kartoffel- und Grummeternte gefährdet. In der Gegend des Fichtelberges, wo die Haferfelder noch grün stehen, ist ein Reifwerden dieses Getreides ausgeschlossen. In einigen Gegenden des Erzgebirges hat das Schneetreiben seit mehreren Tagen nicht nachgelassen.

Octob.
1905

— Die Ornithologische Gesellschaft Luzern ließ 200 ermattete Schwalben sammeln, füttern, und in einem Schnellzug durch den Gotthard nach Chiasso befördern, wo der Zugführer und die Stationsbeamten die Tierchen fliegen ließen.

October 1905

Oktobersehnee. 1905

Die schlechte Witterung, die einen wahren winterlichen Charakter trägt, macht sich überall geltend. Es liegen darüber eine Reihe von Nachrichten aus unserm Lande, Deutschland und den österreichischen Alpenländern vor.

Aus dem Jura schreibt man uns: Der letzte Montag Morgen war zu einem Aufstieg auf die Höhen wie geschaffen. Ein ziemlich starker Reif hatte sich in den Talschaften gelagert, darüber hinweg lachte ein blauer Himmel, und es freute sich männiglich an den erwärmenden Strahlen der so lange vermischten Herbstsonne. Die Landwirte rüsteten sich zur Arbeit, um ihre Kartoffeln aus der durchnässten Erde hervorzuholen und sie baldmöglichst unter Dach zu bringen. Trauten sie doch dem Wetter nicht, da erfahrungsgemäß der gefallene Reif gar bald durch Regengüsse geschwenkt wird. Darum hatten sie es so eilig. Wir lenkten unsere Schritte nach der Birtenweide, um die Höhe des Paskwanges zu erklimmen, dessen leichte Schneedecke die Sonne weggesegelt hatte. Seine lippig stehende, grüne Grasfläche ließ nicht ahnen, daß der Winter schon mit Schluß des Septembers hier Vorposten bezogen und seine Tirailleurs bis auf 900 m talwärts hatte vorrücken lassen. Die Bauern im Tal hatten gut prophezeit. Der Himmel verfinsterte sich am Nachmittag zusehends; empfindliche Kälte machte sich geltend, wilde schwarze Nebelwolken füllten Höhen und Berglücken; erneuter Schneefall stellte sich ein, während in den Talschaften abermalige Regengüsse die Bauernsamen an ihren Feldarbeiten hinderten. Es wurde gegen Abend ungemütlich auf luftiger Höhe. Die Mäntelchen stramm zugeknöpft, traten die Wanderer den Abstieg über Weiden, Wiesen und Wald an, vorbei an verfaulten Emdschöcklein und schwarz dreinschauenden Haberäckern. Heute (Dienstag) sind die Jura Höhen bis auf nahezu 850 m hinunter verschneit und die Talbewohner heizen ihre Öfen, da die rauhen Oktoberstürme ungestüm durch die Lande blasen. Ob's wohl so weiter geht!

Im Zürcher Oberland haben, wie uns aus Weßikon geschrieben wird, in der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober die Berge: Hörnli, Bachtel, Rosinli schon den weißkalten Schneemantel über die Schulter gehängt. Der 10. Oktober fand sie alle weiß. Das ist viel zu früh. Das Streuen hatte erst begonnen, viele Erdäpfel sind noch im Boden, noch hat es da und dort Obst an den Bäumen. Doch sind wir hier noch besser daran als im Unterland, wo die Felder wieder angesät sein sollten und in den Reben noch viel zu tun bleibt. Es ist ein Herbst, von dem der Landwirt sagt, daß er ihm nicht gefalle.

Daß in St. Gallen Schnee gefallen ist, haben wir bereits gestern telegraphisch gemeldet. Das „St. Galler Tagblatt“ schreibt: Nun haben sich auch bei uns in der Stadt drunten Flocken unter den Regen gemischt. Heute Morgen (Dienstag) trägt der Freudenberg ein Schneehäubchen. Sind wir damit wohl so weit herunter gekommen, daß es mit dem Wetter nun doch wieder etwas aufwärts geht, bevor der Winter völlig Einzug hält?

Unser Korrespondent in Neßlau schreibt: Seit Montag Nachmittag schneit es im Ober-Loggenburg

fast ununterbrochen. Auch die Straßen sind heute Dienstag Abend vollständig mit Schnee bedeckt, so daß die Winterlandschaft komplet ist. Da noch nicht einmal alles Emd, geschweige denn Streue und Kartoffeln geborgen sind, wird dieser vorzeitige Winter zur eigentlichen Kalamität für die Bauern.

Auch im Unter-Emental hat es am Dienstag geschneit, wie im Februar. Alles ist weiß im Tal, schreibt unser Korrespondent, und noch ist kein Ende zu erkennen. Die Äste der Bäume hängen tief herunter, gebeugt von der Schneelast. Es gibt hier Landwirte, die schon vor einem Monat mit dem Kartoffelgraben begonnen haben, aber trotzdem noch nicht fertig sind, ein Tag, an dem es nicht regnet, ist eine große Seltenheit. Der Gistmauer Hünziker in Olten hat leider nur zu recht mit seinen Wetterprophezeiungen. Für den Landmann wirklich eine fatale Lage.

Das Berner Oberland darf nicht fehlen. Aus Lenk erhalten wir folgende Korrespondenz: In der Nacht vom Montag auf Dienstag fiel hier wieder eine Masse Schnee, und zwar war dieser so naß, klebrig und schwer, daß er an den Laubbäumen großen Schaden anrichtete. Tausende von solchen sind mehr oder weniger zerrissen. Unter der Schneemasse liegt immer noch das „Brot der armen Leute“ und viel Emd und Gras.

Die savoyischen Berge sind tief in Schnee gehüllt. Auf dem Col du Bonhomme liegt der Schnee 1 m 80 hoch.

Die bayerischen Alpen bieten ebenfalls ein Bild des Winters. Die „M. N. N.“ melden aus Schliersee unter dem 8. Oktober: Seit gestern und heute haben wir ununterbrochen Schneefall und völlig Winter. Mehrere Almbestitzer wurden vergangene Woche schon vom Schnee überrascht und zum Abtrieb gezwungen. Aus Bayrischzell, 9. Oktober, schreibt man: Der anhaltende Schneefall hat uns bisher eine 25—30 cm dicke Schneelage gebracht. Heute früh war der Pulverschnee vorzüglich geeignet, die ersten vorwinterlichen Skifahrten zu machen. Aus den Algäuer Alpen kommt von Immenstadt unter dem gleichen Datum eine ähnliche Nachricht. Seit 8 Tagen hält das abscheuliche Wetter an, abwechselnd Regen und Schnee. Die Grenze des letzteren geht auf 800 m herab. Von Almach bis zum Wasserreservoir der mechanischen Bindfadenfabrik (etwa 1140 bzw. 900 m) ging gestern das Schlittensfuhrwerk schon ganz flott. Auf der Sennalpe Mittelberg am Stuiben (etwa 1400 m über dem Meer) liegt 1 m hoher Schnee.

In Tirol steht es nicht anders, in Innsbruck liegt Schnee.

Von der böhmischen Grenze, 7. Oktober, wird der „Passauer Zeitung“ geschrieben: Nebel, Regen, Schnee, Graupeln: das ist die Witterung hier seit Anfang des Oktobers, gestern Abend gar ein kurzes Gewitter mit grellen Blitzen und starken Donnerschlägen. Nach diesem Gewitter setzte ein heftiger Schneesturm ein. Auch heute herrscht heftiges Schneetreiben und große Kälte. Der Schnee liegt zur Zeit fußhoch. Dabei harren noch Haber, Grunt, Kraut, Kartoffeln der Ernte.

Der Wettersturz macht sich auch in Mitteldeutschland geltend. Laut „Frkf. Btg.“ ist auf der Wasserkuppe in der Rhön starker Schneefall eingetreten.

*Ende November 1905
Präzisionsbarometer
für 8. Okt. 1905. Minimum 10.0 mm.*

Lehrer werden Kienfing bestattet: 35, darunter
das in der Gemeinde durch wasch als 25 jähriges, Amme,
gewissenshaftes Dienstmädchen und mehrere Gemeindeglieder.
Besonders ist zu erwähnen, dass in jüngerer Zeit
einige Kienfing auf einem Spaziergang, erst 59
Jahre alt, an einem Herzschlag verstarb. Ein äußerst
beliebter, edler Mann. Die ganze Gemeinde trauerte
um ihn. Er war Hr. F. H. Grotz Muzi v. Ostalder,
das seit einigen Jahren mit seiner Gattin das neofleisch-
liche Leben am Tage mit gewiss. Vergnügen.
Besonders geistig lebte er bis ins hohe Alter von wunder-
barer Ruhe. Er ist ein fleißiger Arbeiter und war es bis
an sein Ende (24. Jan 1905), - der Mann mit der schon
Ostern, sein Leben lang, in der philosophischen Welt
verfingene Mann, der noch im hohen Alter sich physisch-
kulturell betätigte, besonders gegen die Neu-
materialismus des Prof. Ernst Mach in Jena.
Ein außer im Finken, das 2 großen Männer in der
Gemeinde. Wir befehlen sie in dankbarem
Andenken.

Gemeinde-
Leben.

Es sei mir auf ein Blick in den Gemeindefinanz-
zustand. Der Haushaltsbeitrag pro Person für
Gemeinde, Schul- & Kirchenwesen 5 fr. im Voraus-
zahlung 1 fr. Das Kirchenkapital beträgt 15 Millionen
fr. Das Gemeindegeld war ausgaben in anderen Jahren
50,000 fr., das Kirchenkapital 24,000 fr., das
Schulkapital 9000 fr., das Kirchenkapital 6000 fr.,
das Armenkapital 6500 fr. Die Ausgaben steigen
bei allen Jahren. Die Hilfsarbeiten werden als
Arbeiter als andere Leute in der Gemeinde. Die haben
bis an der Kopf' hinaus eine Gemeindefinanz-
lage. Jetzt lässt man jenes Klassen, das im Voraus-
zahlung versinkt, unbekannt, da eine Klasse
von Leuten für den Tag. Dieser Gemeindefinanz, Klassen-
leistungen, für den Tag, 2 Klassen etc. sind
auf 208,000 fr. das ist, die die pflanzend sind,
die sich ab zu zeigen. An Laus Casolden gen - mit 1. Mai 1905
zahlen wir ca 15000 fr. Unser Gemeindefinanz - 4 Klassen

schalt ist keine, fast keine. Junge heißt: Kilsberg
am Montag das schon.

Mit 1. Oct. (Beginn des Winterfestes) hat unser
Festabstimmung den Namen Kilsberg 3/4. Es begreift
aber, daß Leute, die nach Bandlikon wollen, vor-
berufen zu müssen, so Rome wird eine Nation
Bandlikon. Dieser heißt unser Festabstimmung: Band-
likon - Kilsberg. Die Darstellung der Constellation
heißt nach einer früheren Bandlikon. Eine solche ist
auf ein Mäusfeld u. in Form.

Gesamt wird von einzelnen Gemeindegemeinschaften der
Länder von 472 Leuten fest am 30. Juni
1905 in Gießen bei der Sparkasse Gießen:
458, 420 fr.

Orgel.

Am 8. Oct. Mittags wurde unser von Goll u.
die in Lützen aufstellen, einen Orgel mit 20 Klängen
den Registern eingeweiht. Größte Gemeindegemeinschaft
mit dem alten Sauerbrunn, der Festungsausschuss
von Ofr. Baumann, der Orgelspiel von Orgel
Rindmann in Lützen, Gemeindegemeinschaft (Lied 24 mit
Orgel, Quert, Orgelspiel, Festung von H. D., Orgel-
spiel von unserer Orgelisten Müller, Orgelspiel
etc. Die Orgel kostet 11000 fr, wovon freiwillig
gespendet 8000 fr. Es regelt die Orgel unser
Lützen in Gießen fest, was einfluss hat
wenn? Das zweifelsfrei.

nimm

alte Titten.

alte Titten. Was in Lied ist, trägt etwas von
Lützen zu Lützen am Lied, besonders die Männer. Dieser
eine besondere Kopie, jetzt eine besondere Com-
band. Am 1. Sonntag nach der Bandigung geht,
was in Lützen "Lied ist, eine festig. Nachher
willst du ein mehr. O, diese Moden, diese gedanken-
losen Titten. Ist Lützen. - Es steht fest, dass
selben oft ein gut Lied Lützen. Man sagt &
beobachtet ja ja nur von der Lützen will man.
Man ist fast oft in Lied" nicht in Lied. Die Moden
od. Lützen spielt eine große Rolle bei
offenbar Lützen. Lützen ist fast alt

1905.

Wachsthum, was man manchmal aus allen
Grund über ihr Wissen weiß ist, unterzissen
manche die Brief "Entwurf d. Brief" zu schreiben
für das Leben. "Constitutionell Lügen!"

Noch mehr fällt das Thema in Angst ein (Gefahr =)
fortgesetzt, im Korb ein fortgesetzt, bei der
die Bäume, ein anstößt, meist das ist ein Ab-
sonderlich glänzen.

Die Bäume wachsen ihren Regen, im das
Bis als, Bäume; Bäume, Bäume zu Bäume,
mit Bäume, im Bäume mit Bäume.
Es ist aber nur ein Bäume, etwa 6. -

Wille, Linsen, Bäume, Bäume in Bäume,
meist in der Bäume, Bäume d. Bäume
oft statt, ein auf Bäume in Bäume mit n. Bäume.
Das Bäume in Bäume wird von Bäume
aus Bäume & Bäume Bäume.

Das 1. Aug. wird als Bäume Bäume Bäume
abends n. ein Bäume Bäume Bäume
am Bäume n. ja meist - ein Bäume
Bäume Bäume. Das Bäume Bäume Bäume
Bäume Bäume Bäume. Die Bäume Bäume Bäume
Bäume, Bäume im Bäume Bäume Bäume
Bäume am Bäume Bäume Bäume Bäume in Bäume
Bäume Bäume mit obligator Bäume Bäume
Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume.

Das Bäume Bäume Bäume Bäume in
Bäume (Bäume Bäume), ja & ja mit Bäume Bäume
Bäume Bäume Bäume, Bäume Bäume.

Am 9. Mai fand in der Bäume Bäume Bäume
Bäume (100 Bäume Bäume Bäume) mit Bäume Bäume.
Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume, Bäume
Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume.

Am 2. Dez. fand Bäume Bäume Bäume in der
Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume.
Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume
Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume
Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume Bäume.

Ein Brief aus dem Jahr 1788 das bekannte Volklied, zu dem
 Junge Georg Nigali den Melodien komponierte: Gold in
 Aumpon, wenn bist du so schön u. s. w. Es ist auf
 das Fasson noch andere Lieder.

Der Lehrs Landst. wurde sein 25 jähriges Lehrs-
 Jubiläum (er starb 1880 sein am) im Lohr, im
 Kreis der Feiernaffluflage in seiner Collage. Die
 Affluflage wurde ihm 300 fr. im Kreis-Nachweise.

Der Feiernaffluflage, der es auf 25 Jahre lang gut ist,
 steht ihm mit Gefallen u. Gefallen. Auf der
 Lehrs in d. Mänsen besteht ihm.

Kinderspiele:

Zur Feiernaffluflage das uralte Spiel mit M. abeln ("Spiel"
 mit Ringeln); das spielen der Mädchen u. das mit
 selbst od. von anderen Mädchen gesammelte Spiel.

Die Feiernaffluflage haben das von ihm
 Lehrs, sein Spiel, beliebt Fußballspiel, das aber
 nicht so stark.

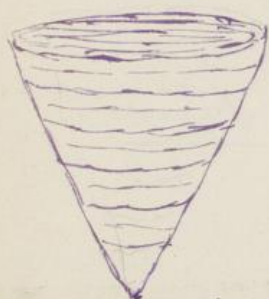
Zur Oct. u. Nov. belustigen sich, wenn die Feiernaffluflage
 stark, da u. dort kleineren Kindern mit dem
 "Spiel", der sie mit einem ungewissen Kasten, an einem
 kleinen Kasten befestigten Feiernaffluflage
 spielen in Bewegung setzen u. durch beständige
 Feiernaffluflage oft lange in Bewegung ab-
 halten.

Dass die Kinder im Kasten bei Feiernaffluflage
 "Spiel" u. Feiernaffluflage am besten auf dem
 selbst.

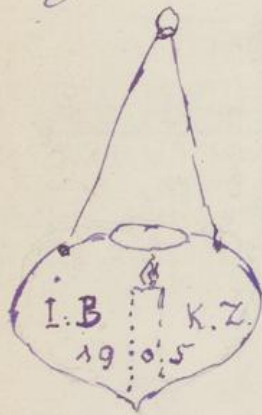
Wann die Raben (wilde Raben) im Oktober
 eingekerkert sind, spielt man ^{Kinden} gelegentlich das
 Abende mit einem kleinen Feiernaffluflage, gut aus-
 gehalten, oder mit Feiernaffluflage u. Feiernaffluflage,
 eines kleinen Feiernaffluflage u. Feiernaffluflage Raben,
 sog. Rabenliedern, das Dorf geben. Eine sehr
 alte Torte.

Der Feiernaffluflage kann rasch, so zu sagen, in den
 Feiernaffluflage. Auf der Feiernaffluflage u. der
 Feiernaffluflage (vulgo Feiernaffluflage) haben ihre Feiernaffluflage.

Kinderspiele.



von Lehrs
 1/2 des nat. Größ.



glaubt in der Kirche, stehen in der neuen Kirche-
 fallen. Als Kitzigkeit sind immer noch sehr beliebt
 in sog. Ditzeli, diese sind od. 4 wüthige kleine
 Kitzler aus feiner Mase, mit Zupfstricken, Pünchen
 od. Bilden, letztere sind nicht fein. Aber
 sie machen den Kindern großen Freude u. lassen
 sich sehr lange ohne Nachtheil aufbewahren.
 Gekochte Pfefferkuchen sind in Maffa.
 Ob die feine Gekochte Pfefferkuchen das sterculaßt? Ich
 glaube nicht, wenigstens nicht in der Art.

Kindersprache
 gung.

Das neue Jahr geht ganz anders, wie in der
 oder Piff, wie in der ganzen Lande, ist sehr reichlich.
 Die Paffen haben niedrige Tassen. Also, also,
 was Geld hat u. auf die, die Krone haben, in-
 der in der Art ein Kronefänger. Auch Paffen fallen
 in die Paffen bei, Krone 'Kronefänger, was
 reist ist.

Im Paffenjahr wurde, von den Paffen
 Paffen angestrichen, in der Paffen ein kleiner
 Paffen. Am 18. 19. Paffen wurde ein Paffen in der
 Paffen zum Paffen u. in der Paffen
 wurde Paffen in einem von 13 Paffen be-
 wiesen, wie auf dem Paffen ein Paffen, das a-
 glücklicherweise bald gelöst war.

Landesverhältnisse

Die Paffen sind nicht mehr mit der Paffen
 geländert. Man glaubt in der Paffen
 auf steht in der Paffen mit der Paffen
 Paffen ein Paffen "Signal".

Unter Paffen haben die Paffen ein Paffen für
 Paffen zu besitzen. In der Paffen
 Paffen Paffen u. - offener Paffen
 die sind die Paffen der Paffen, aber kein Paffen.
 Paffen sind die Paffen Paffen in der Paffen
 Paffen Paffen sind die Paffen. Die Paffen
 Paffen sind Paffen Paffen. Paffen, Paffen,
 das bald 69 Jahre alt ist, wie ich weiß, so
 ist in der Paffen Paffen für Paffen
 Paffen; z. B. auf in der Paffen Paffen.

Heirats- 1905
20.000 Gesuch.

Achtbare, nette Tochter, gebildet, allein-
 stehend, wünscht sich
 mit älterm, reichem
 Herrn, wenn auch
 kränklich und pflege-
 bedürftig, zu verhe-
 lichen.
 Gest. Offerten sub
 D. G. 1865 ins Be-
 richthaus.

Heirat

Wünscht Jungf., gesunder, angeborner
 vierziger, Bücher, untadel. Charakter,
 akademisch gebildet, in geachteter Stel-
 lung, mit liebenswürdig, intelligent, und
 häusl. tüchtigem Fräulein aus guter
 Familie. Offerten mit Photographie,
 genauer Adresse, Angaben über Alter,
 Größe, Lebensgang, Familienverhältn.
 u. t. f. unter Wc 5885 Z an Post-
 fach 10417 Hauptpost Zürich. Diskret.
 Ehrensache. Nicht Passendes retour.

Religion.

Krafft.

Karlauer.

Landwirtschaft.

Grünwälder.

Admiral seit November 1905 jeden Samstag im
Tagblatt des Stadt Zürich neben der Landes-
8. Vordruckeinsparung zum Sonntag. Gottesdienst
im, in. a. in Religion des Landes. Da kann es
den Stadtzeitschriften nicht fehlen. Wenn die nicht
salig ist, so nimmt sie nicht. Admirationen Klein des Landes-
einfach neben der alten, neuen Zeitungszeitung, Freitag-
Freitagzeitung des Tagblattes Zürich, das in der
Pfeiffer-Rohrzeitung des Tagblattes Zürich, das in der
Bogenzeitung genannt, das in sozialistischen Sinne,
Korrespondenz, das Volkswort, ein Mass Lokal-
blätter, bei uns das Sonntagzeitung in. a.
Ja, wohl, wie haben wir papierne Zeitungen.
Dazu Zeitungsblätter, von Landeszeitung ausbricht,
Bücher für Kinder, auf pflanzliche, sog. Freitag-
Sonntagzeitung. Unser Volk ist aber auch gelacht!
Die Redaktionen des Stadt Zürich haben unter der
25. Nummer des Pfeiffer in der Schweiz in
- 8. - Rang. Das Land hat magst einig sein, die
Jugendzeitung ist - Brix & Rhein.
Auf religiöses Blätter aller Zeitungen werden gelassen
in. über Alles gilt wie ein feilgekauft des
Bücherei-Kalenders mit seiner Blätterprospektionen
in gelagert auf eintrüben, seinen Bienenwaben, in
seiner religiösen Namenstagen, nach letzter
z. B. Sonntag, Jacob, Anna, Lisa, Rosa, Maria
etc. etc. Das hat noch besser gefasst werden.
Regeln wie in: (falsch) von, in falsche Weise
Bücher (so fallen Sonntags, 1. Sept.) od. fällt das
auf, Bücher in Danks (Kot), so ist in Winter in
Jahr (nicht gelinde), oder: Winterwörter (mit
Regen in Winter) Jean Bösch (gibt es das Wort
gibt.) fast man immer noch.
Mit dem Winter fängt zuwachen die Redaktionen.
Wenn die Leute gefast wie das Winter, so geben
ab weniger Bücher. Auf Winter wachst sich
von der Winter ^{Propheten} so gut, wie das, Brix & Rhein.